



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XIII. Capittel. Freye Leute geben ungeru zum Regiment/ darumb kans
keinen Bestandt haben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Ihr habt eurn Auffseher geschändt/
 Getödt/gefressen gar verwendt/
 Es sol nimmer werden vergessen/
 Man sol euch tödtn/und wieder fressen.
 Trieb sie damit am Marcet zu Kauff/
 Bald ward ein Auffsehn und Zulauff/
 Jeder kaufft und stach seine Säue/
 Belohnet ihnen die Untreue.
 Und werden noch die Säu geschlacht/
 Das hat Muthwill zu wege bracht.

Das XIII. Capittel.

Freye Leute geben ungeru zum Regi-
 ment, darumb kans keinen Bestandt
 haben.

Wenns nun also geht/wie gesagt/
 Find man selten einen/ders wagt/
 Und die Ubelthäter wil straffen.
 Man läst die Gerechtigkeit schlaffen.

Das Schwerdt und Ruten liegen still/
 Jederman thut was er nur wil.
 Niemand tracht zum Gemeinen besten/
 Ein jeder schaut zu seinen Nesten.
 Niemand wil geben Schoß und Kent/
 Zu Erhaltung der Regiment.
 Bis das es gar zu drümmeln geht/
 Einelende Verwüstung entstehe.
 Kein Reich auff Erden hat Bestandt/
 Es werde wie es woll genant/
 Da erbar Scham und Gerechtigkeit/
 Nicht Platz behalten allezeit.
 Da einen böshaffigten Mann/
 Die ernste Straff nicht zwingen kan/

Da

Da jeder nur für sich wil leben/
 Nichts zum gemeinen Nutz hingeben/
 Da geht zu grundt all Policy/
 Und kan und mag nicht bleiben frey.
 Was dem Leib ehemals ist gegangen/
 Da ein Aufrubr ward angefangen/
 Von andern Gliedern in gemein/
 Wider den Magen gar allein.
 Denn das Haupt kam auff den Gedanck/
 Daß er für Sorg würd grau und franck.
 Die Augen sich gar sehr verwachten/
 Die Hand und Fuß viel Arbeit machten/
 Nur darumb/daß sie ihrem Magen/
 Seinen Sack füllten biß zum Kragen/
 Welcher doch wie ein fauler Wicht/
 Gar müßig leg und hülff ihn nicht.
 Wie ein alte Brack hinterm Ofen/
 Ja wie ein Mastschwein hinterm Kofen.
 Danckt ihm nicht eins für die Unruh/
 Daß sie ihm alles trügen zu/
 Daß sie ihn hielten wie ein Herren/
 Mit tragen/kleiden und ernehren.
 Er sey noch so grob und danckbar/
 Daß er oft außspey alles gar/
 Was sie ihm aus Freundschaft gegeben/
 Als wolt er sie bringen umbs Leben.
 Darumb wolten sie schliessen das/
 Dem faulen Schelmen zu ein Haß/
 Wie man sagt/auff der gleichen Fall/
 Jeder für sich/Gott für uns all.
 Ein jedes Glied solt sein selbst pflügen/
 Den Magen lassen hülffloß legen/

Der Sticker
 Uneinigkeit
 mit dem
 Magen.

Damit

Damit er in dem Werk befünd/
 Das sein Wolfart bey andern stünd/
 Und er ohn ihnen müst verderben/
 Schändlich im Armuth Hungers sterben:
 Diß must das Maul mündlich antragen/
 Mit grossen Ernst dem Magen sagen.
 Die Fiß stampffen/die Händen drauten/
 Die Augen trohiglich aus schauten.
 Der Kopff wincete/die Ohren sausten/
 Die Naslöcher schraubten/und braustten.
 Er gute Mag hatte kein Ohren/
 Darumb wolt er da von nichts höre.
 Sondern da er verdaut sein Last/
 Ein ganzen Tag dazu gefast/
 Das er doch war gar ungewohnt/
 Wundert er sich/das man nicht lohnt/
 Für seine Küchemeister Kunst/
 Welcher er lang gewart umbsonst.
 Und feng darauff sehr an zu murren/
 Durch den ledigen Bauch zu kurren.
 Und als er damit nichts erzwang/
 Macht er dem Herßgrüblein sehr bang/
 Kroch zusammen/hub seinen Grund/
 Mit Schleim und Gall zum Magenmund/
 Das auß dem Maul Angstwasser ran/
 Und dem Häupt der Schwindel ankam.
 Er suchte auch grob mit manchem Brülß/
 Das sie würden so arge Fülß/
 Ihrem Bruder nichts wolten geben/
 Der ihnen doch erhielt das Lebn.
 Wer sie spottete ten dazu/
 Sprachen: Ja lieber murrestu?

Die Stieber
spotten den
Magens.

Und

Und blöckst auch wie ein Ochs und Kind.

Wilt uns schrecken mit faulem Wind?

O nein, der Zorn ist eytel Tandt!

Welcher nicht mächtig ist der Hand.

Nehre dich selbst du fauler Banst.

Laß s. hn, was du erwerben kanst?

Wir wollen dir nicht mehr zugeben/

Daß du führest ein müßig Leben.

Es heist wer nicht arbeiten wil/

Der laß das Brodt auch ligen still/

Was solt machen der taube Nag/

Er wartet biß den andern Tag/

Und da kein Speiß erfolgen wolt/

Wie hart er auch fordert den Solt/

So krümmet er sich wie ein Igel/

Kroch in einander wie ein Schniegel/

Lecket den Speichel/ aus dem Mund/

So lang er den noch haben kunt.

Wie aber der auch war verzehrt/

Und nichts im rest/ das ihn ernehrt/

Da ward der Schlund gar heiß und hart/

Gehnet und schuckt nach Raben-Art.

Der Mund kunt die Zung nicht bewegen/

Von Dürre wolt die Sprach sich legen.

Die Naß ward spiz die Augen tieff/

Ihn daucht daß der Boden umblieff.

Das Häupt war voller Bitterkeit/

Kont zum Schlaß nicht treffen die Zeit/

Die Ohren klungen als ein Schell/

Bernahmen alles viel zu schnell.

Die Schien ward schwarff/ die knorren groß/

Rücken/Rippen/ als wärens bloß/

Was auf
den Hunger
erfolget.

Der Bauch gar klein/und eingebogen.
 Die Backen an die Zähne gezogen:
 Die Hände matt/die Füße lahm/
 Ein jedes ward ihm selber gram/
 Daß es sich fand so schwach und schwer/
 Als wens mit Bley umbgossen wär.
 In Summ: der Leib war so gestalt/
 Wie man den Todt abscheulich mahlt/
 War auch viel mehr denn halber todt/
 Hat nie erfahren solche Noth.
 Bis die Vernunft im Haupt bedacht/
 Was man aus diesen Sachen macht/
 Eh denn der Leib und alle Glieder/
 Gang und gar fielen todt danieder/
 Und fragt den Geist im Haupt/wies kam/
 Daß er an Krafft so gar abnehm/
 Ohn schwindel sein Haupt nicht wolt halten/
 Und ließ alle Glieder erkalten.
 Der Geist antwortet: Wie kömpt das?
 Wens Dacht vom Del nimmer wird naß/
 Daß der Lampen Flamme dunkel steht/
 Und endlich gang und gar außgeht?
 Das Herz gibt mir weder Macht noch Safft/
 Also verliert ich meine Krafft.
 Das Herz aber sein Ursach sagt/
 Es wird gar unbillig verklagt.
 Die Adern thäten nimmer gut/
 Führten zum Liecht kein Del noch Blut/
 Daß es nunmehr schier wär verdorrt/
 Könt für Schwachheit machen kein Wort.
 Die Adern wolten auch nicht dulden/
 Daß man sie darumb solt beschulden.

Wie was
 Ordnung
 ein Glied
 dem andern
 diene.

Das auf
 in Hunger
 folgt.

Klagten über Kargheit der Leber/
 Die ein Fils worden aus ein Geber.
 Ihnen kein Tröpflein Bluts mehr gönt/
 Wer ihr mit Gewalt was nehmen könnt?
 Ja wol sagt die Leber/ists war/
Vom Kahlen Kopffraufft man kein Haar.
 Wo neh michs/dasß ihr mir abpocht/
 Wenn der Magen uns nichts fürcht?
 Wol fochen/antwortet der Magen/
 Wil man doch nichts zur Küchen tragen.
 Der Mund verläß mich ganz und gar/
 Müß gönt mir auch das Wasser klar/
 Das mag er mir auch nicht eingiessen/
 Davon auch alle Brunne fließen.
 Der Mund zu lest mit Ungeult/
 Sprach: Es wär nicht allein sein Schuldt/
 Sondern die Glieder hätten all/
 Disß also geschlossen einmahl/
 Sie wolten dem Magen nichts geben/
 So lang er so wolt müßig leben.
DArrecht/sprach die Vermunfft/da recht/
 So sol den Herrn trogen der Knecht.
 Der Magen ists der all erneht/
 Wenn ihr euch denn zum Dienst beschwert/
 So leidet dafür euer Straff/
 Sterbet wie die thörichten Schaff.
Sie waren auch des Jancks nicht froh/
 Der Leib ward schwach und starb also.
 Denn das sie gleich alls wolten geben/
 Kont ers nicht nehmen kont nicht mehr leben.
 Speiß und Argney hat ihre Zeit/
 Wer die versäumt/selten gedeyt.

Händend
 ander Bill
 der.

Seht/sprach Brautopff/mein liebe Herrn/
 So gehts/wenn die Leut sich beschweren/
 Der Obrigkeit zum Regiment/
 Zureichen ihr hülfliche Händ.
 Wie denn in dem gemetnen Hauffen/
 Freye Leut oft pflegn vorzulauffen.

Das XIII. Capitel.

Gemeiner Pöbel macht oft einen
 Aufflauff/ohn Ursach.

Sich Unglück ist im freyen Land/
 Allzeit zu fürchten beyhm Friedenstand/
 Sag ich Braut off. Aber zur Zeit/
 Wenn die Sachen lauffen zum Streit/
 Und man einen Krieg sol vornehmen/
 So gehts erst/das man sich mag schämen.
 Denn/wenn die unerfahrene Leut/
 Im Frieden sitzen in raume Zeit/
 So thun sie wie der Esel that/
 Da er zu viel des Sutters hat/
 Und wolte tanzen auff dem Eys/
 Und brach ein Bein mit der Unweiss.
 Und wie die lieben Kinderlein/
 Das Feuer halten steblich und fein.
 Lassen sich auch davon nicht trennen/
 Bis sie die Händ daran verbrennen:
 So reicht dem unerfahrenen Mann/
 Der Krieg so süß als Honig an.
 Er meinet Krieg sey ein Sach/
 Die alle Knecht zu Herren mach/
 Darin man frig/was man begehrt/
 Bis er das Widerspiel erfährt.